Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

135 (18.11.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364811

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰, für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 135. Dienstag, den 18. November 1873.

Politische Rundschau.

— In der Landwirthschaft nahestehenden Kreisen ist, nach der „D. R.-C.“, eine neue Candidatur für das Landwirthschaftsministerium aufgetaucht, die, wie man erwartet, auch bei den gesammten Landwirthen der Monarchie ungetheilten Beifall finden würde. Es ist dies der Präsident des landwirthschaftlichen Centralvereins für Rheinpreußen, der bei dem letzten Pairsschub in das Herrenhaus berufene Herr v. Rath-Lauersforth. Der landwirthschaftliche Centralverein der Rheinprovinz steht in vielfacher Beziehung den übrigen landwirthschaftlichen Centralvereinen der Monarchie als Muster da, und dies wird seinem Präsidenten als besonderes Verdienst zugeschrieben.

— Die Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt, neue Leitungen nur noch unterirdisch anzulegen, da es der Technik gelungen sein soll, das zu solchen Leitungen nöthige Material zuverlässig herzustellen und auch Apparate zu liefern, mit denen es möglich ist, durch mehrere isolirte, dicht neben einander versenkte Leitungsdrähte sicher zu telegraphiren. Bevor jedoch zur allgemeinen Anwendung unterirdischer Leitungen in weiterem Umfange geschritten wird, soll nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ noch ein Versuch in ausgedehntem Maßstabe angestellt werden.

— Die freie Eisenbahnfahrt der Reichstags-Abgeordneten ist nunmehr dahin geordnet, daß das Reichskanzleramt den Abgeordneten die Fahrkarten übermittelt; die Gültigkeit derselben beginnt 8 Tage vor Anfang der Session, und hört 8 Tage nach dem Schluß der Session auf.

— Eine nicht bedeutende Anzahl ultramontaner Edelleute der Provinz Posen hat beschlossen, dem Erzbischof Ledochowski einen standesgemäßen Unterhalt zu sichern und ihm so das zurückgehaltene Staatsgehalt zu ersetzen. Die Herren werden dies jedoch nicht aus eigener Tasche thun, sondern wollen die Tasche des Volkes in Anspruch nehmen. Von ihrer Absicht haben sie den Erzbischof vor einigen Tagen durch eine feierliche Deputation in Kenntniß gesetzt und der ehrwürdige Herr hat denn auch versichert, daß er „in der Einfalt seines Herzens“ das Opfer annehmen wolle. Er will die hohen Herren, welche den erzbischöflichen Hof auf Kosten des sauer erworbenen Geldes des armen Volkes erhalten und ihn dadurch im Widerstand gegen die Staatsgewalt bestärken wollen, dafür alle Tage dem Herrn empfehlen.

— Für den schon wiederholt beobachteten Hang der Regierung des Königreichs Sachsen zu partikularistischen und reichsunfreundlichen Besonderheiten giebt die „Spen. Ztg.“ einen neuen Beleg in der Mittheilung, daß den Officieren durch Parolebefehl untersagt sei, fremdländische Decorationen außer Dienst anders als in Verbindung mit den ihnen verliehenen sächsischen Ordensauszeichnungen, Medaillen u. s. w. anzulegen. Dieses Verbot bezweckt die Verdrängung des eisernen Kreuzes, als eines specifisch preußischen Ordens. Die sächsischen Decorationen werden nämlich auf der linken Brust und daher nur auf dem Waffenrock getragen, das eiserne Kreuz aber im Knopfloch und kann daher auch mit dem Ueberrock, der gewöhnlichen Kleidung des Officiers außer Dienst, getragen werden. Darüber ärgert man sich und daher jener Parolebefehl, der sehr pfiffig ausgedacht ist, um die wahre Absicht nicht merken zu lassen.

— Am 9. d. M. war behufs der Firmelung der Bischof von Osnabrück in Bückeburg anwesend. Zum Erstaunen der „guten Bückeburger“ wohnte die bückeburgische Durchlaucht dieser heiligen Handlung in der katholischen Kirche bei. Um aber aller Welt zu beweisen, daß dieser Fürst mit „seinem Volke“ Frieden haben will, war er Mittags nebst dem Bischofe und den benachbarten katholischen Geistlichen Gast beim katholischen Pastor in Bückeburg. Seine Durchlaucht wollte wiederum beweisen, daß Bismarck „hier nix to seggen hett“.

— Das Zusammengehen Deutschlands mit Oesterreich in der orientalischen Politik wird jetzt allerseits als eine ausreichende Bürgschaft dafür erachtet, daß die orientalische Frage nicht so leicht den europäischen Frieden gefährden dürfte. Der hohenzollernsche Prinz in Rumänien wird jetzt auch in Oesterreich als ein glücklicher Ring in der deutsch-österreichischen Kette be-

---

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Wohl beklagte Leonhard den traurigen Ausgang des Streites und doch bereute er sein Auftreten nicht. Er hatte nichts gethan, was die Heftigkeit des Vaters herausgefordert, und mochte daraus entstehen, was da wolle, die Liebe zu seiner Blanche konnte nichts erschüttern.

Agathe war jetzt so gut wie allein mit dem jungen Arzt, denn der in's Leere starrende Blick des Vaters hatte sich wohl etwas belebt, er zeigte sogar, daß er seine Tochter erkannt, und versuchte einige Worte hervorzubringen, aber dann, als ihn Dr. Aubert sorgsam wieder zurücklegte, schloß er von Neuem die Augen.

Das junge Mädchen blickte voll ängstlicher Sorge auf den jungen Mann: „Fürchten Sie nichts mehr!“ entgegnete dieser mit einer Zuversicht, die selbst dem Ungläubigsten Vertrauen einflößen mußte. „Er ist gerettet“

„Aber er wird vielleicht nie wieder den vollen Gebrauch seiner Kräfte wiedererhalten?“ und wieder ruhten ihre Augen voll Spannung auf dem Antlitz des Arztes.

„Das fürchte ich nicht. Ihr Herr Vater wird sich künftig jedoch vor jeder, auch der geringsten Aufregung hüten und vor allen Dingen den Genuß des Bieres auf das bescheidenste Maß zurückführen müssen, was freilich von dem Besitzer einer baierischen Bierbrauerei eine ganz unerhörte Entsagungsfreudigkeit fordert“, und ein flüchtiges Lächeln spielte um seine Lippen.

„Ja dazu ihn zu bewegen, das wird mir einen harten Kampf kosten“, sagte Agathe.

„Sollte er nicht den Vorschriften des Arztes Gehorsam leisten?“

„Nein, das glaube ich nicht“, entgegnete sie rasch: „Sie müssen wissen, mein Vater schwärmt für das Bier, er hält es für das gesundeste, beste Getränk, das allein die Menschheit von allem Verderben retten kann; für ihn ist sein Geschäft eine Art Cultus und Sie können sich denken, wie schwer es sein wird, ihn zu bekehren.“ Ein Hauch von einem Lächeln flog dabei über ihr Antlitz, das Kummer und Sorge noch schöner, madonnenhafter gemacht.

Das matte Dämmerlicht wob um ihre hohe Erscheinung einen größeren Zauber und der junge Arzt fühlte sich wie in einem Bann. Obwohl seine Berufsthätigkeit jetzt zu Ende war, blieb

Landesbibliothek Oldenburg

handelt; er ist schon vom preußischen Gardelieutenant zum Wächter der Donaumündungen befördert.

— In Oesterreich ist das Ministerium mit der in der Kronrede angekündigten Creditforderung bereits vor den Reichsrath getreten. Es handelt sich daselbst um nichts Geringeres, als um die Aufbesserung der durch eine sinnlose Börsenspeculation herbeigeführten schweren Schädigung der Landesinteressen. Also doch eine Art von Staatshülfe, von verschämter allerdings, werden die Socialisten höhnisch ausrufen. Wirklich ist bereits hie und da das bedenkliche Wort „Börsen-Socialismus" verlautbar geworden. Aber es scheint die grausame Bestimmung zu sein, daß man stets erst den Brunnen zudeckt, nachdem das Kind in denselben gefallen!

— Vor einer ähnlichen schweren Krisis steht auch das Königreich Ungarn. Dort herrscht nämlich ein arges Mißverhältniß zwischen der materiellen Leistungsfähigkeit eines halbcivilisirten Landes und den großen Ansprüchen, welche das auf einen Großstaat zugeschnittene Budget stellen muß. Je länger je mehr ist diese grelle Differenz zwischen dem Sein und Sollen des Staates seit dem Ausgleich von 1867 hervorgetreten. Auf der einen Seite wächst das Deficit von Jahr zu Jahr, nehmen die Steuerrückstände eine bedrohliche Höhe ein, während andererseits die Staatsbedürfnisse sich ebenso sehr vermehren und der letzte Anleiheversuch als gescheitert angesehen werden muß. Wahrlich, der ungarische Finanzminister müßte in den Besitz des Geheimnisses, Gold zu machen, gelangt sein, wenn er aus diesem Dilemma sollte entkommen können.

— Blicken wir hinüber nach Frankreich, so finden wir die Lage des Landes nicht um das Geringste klarer geworden, als sie es in den letzten Wochen gewesen. Von dem drückenden Alp der drohenden Restauration des legitimen Königthums ist es allerdings, wenigstens für den Augenblick befreit; aber ungewiß und düster ist die politische Situation nach wie vor geblieben. Wer will es voraus zu sagen sich erkühnen, was die nächsten Wochen, ja was die nächsten Tage bringen werden? Mac Mahon hat der Deputation der Abgeordneten unter Rémusats Führung eine haarsträubende konstitutionelle Gesinnung an den Tag gelegt und sie in allen Verfassungsfragen an sein Cabinet gewiesen, das auch im Besitze des Vertrauens des Marschalls zu sein, sich dreist rühmen darf. So viel ist jedoch jetzt schon gewiß, daß die Rechte auf ihrer ursprünglichen Forderung, die Amtsdauer des „modernen Bayard" auf 10 weitere Jahre zu verlängern, nicht sonderlich ernst verharren wird. Man wird sich über den Zeitraum von 6 Jahren wohl verständigen — aber wer garantirt diesen Zeitraum selbst? Der Herzog von Broglie, die politische Seele des Cabinets, trägt sich mit merkwürdigen Gesetzesentwürfen. Vornehmlich will er die Physiognomie dieser Kammer dadurch zu erhalten suchen, daß er sich die Autorisation dafür geben lassen will, die nothwendigen Nachwahlen auf eine unbestimmte Zeit hinaus verschieben zu dürfen. Wie aber, wenn diese monströse Vorlage zu Falle kommt? Dann ist die Cabinetsfrage und mit ihr die Präsidentschaftsfrage gestellt — und das politische Chaos steht in Frankreich vor der Thür.

— Ueber die Lage der Dinge in Frankreich spricht sich besonders die „Republique Française" sehr bitter aus. Das Bild, welches der gegenwärtigen Situation entspricht, sei das eines toll gewordenen Compasses, dessen Nadel ihre magnetische Eigenschaft verloren hat, die den geringsten Erschütterungen nachgiebt und sich ohne Unterschied nach allen Himmelsgegenden dreht. Ihr Gesetz sei, kein Gesetz zu kennen. Die Geschicke Frankreichs hängen von den bizarren Launen einiger Männer ab, von einem Schnupfen, der stärker auf der Rechten als auf der Linken grassirt. Bei der Ernennung der Prorogationscommission hing es von einigen Deputirten ab, daß die Majorität den Royalisten anstatt den Republikanern zufiel. Und dann hätte das Ministerium seine Dictatorialverfassung in 24 Stunden durchgesetzt. — Die Schilderung der Lage ist ganz treffend. Nun vergißt die „Rep. Fr." daß ihre Partei für diese Lage der Dinge einen sehr großen Theil der Verantwortung trägt.

— Der jüngste Sieg des Don Carlos über die Truppen Castelars hat sich wiederum nicht bestätigt. Die Carlisten entfalten in ihren Botschaften eine wahrhaft orientalische Phantasie. Haben sie dem Gegner einen Maulesel lahm geschossen, so wird durch Europa ein siegreiches Gefecht telegraphirt und ein gefangener Regimentsbarbier entwickelt sich unter diesem Vergrößerungsglase zu einem fortgeschleppten Generalstäbler. Solche Siege machen der Madrider Regierung weniger Sorgen als die Vorgänge auf Cuba, wo nun doch in Folge verspäteten Eintreffens eines Telegramms vor einigen Tagen der Capitain und 105 Mann von der Besatzung des Flibustier-Fahrzeugs „Virginius" erschossen worden sind: blutige Saat, der Böses entsprießen kann!

— Sehr bedrohliche Nachrichten gelangen aus dem südlichen Rußland zu uns. Die tartarische Bevölkerung in der Krim nämlich, sowie an der Küste des Asow'schen Meeres setzt der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht einen hartnäckigen Widerstand entgegen. In Massen suchen sich die Bewohner jener gänzlich uncivilisirten Länder durch Auswanderung nach den nahegelegenen türkischen Provinzen der drückenden Militärlast zu entziehen. Nur Greise, Weiber und Kinder verbleiben im Czarenreiche, und die Entblößung der Landstriche von der streitbaren und arbeitsfähigen männlichen Bevölkerung hat bereits so bedeutende Dimensionen angenommen, daß man sehr ernsthafte Befürchtungen für die Zukunft hegen muß. Bei der Verordnung der allgemeinen Wehrpflicht für das Gesammtgebiet Rußlands, des unermeßlichen nordischen Reiches, hatte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. In einem Lande von so auffallend ungleichartigen Kulturzuständen, wie sie das russische Herrschaftsgebiet zeigt, ist nämlich diese allgemeine Wehrpflicht einfach ein politisches Unding.

— Die Rüstungen für die Aschanti-Expedition werden englischerseits energisch betrieben. Außer den in Bereitschaft gehaltenen Infanterie-Regimentern, um an der Goldküste ausgeschifft zu werden, werden auch mehrere Batterien, aus siebenpfündigen Berggeschützen bestehend, die Unternehmung unterstützen. Auch an jenen fernen Gestaden soll lediglich das Interesse der „Civilisation und Humanität" vermittelst Pulver, Blei und Sprenggeschossen kraftvoll gewahrt werden. Die armen Aschantis!

---

er doch vor dem Lager des Kranken stehen, um nur das Glück zu haben, noch einige Secunden länger an der Seite des jungen Mädchens zu weilen, ihren Athem zu fühlen und ihren Worten zu lauschen. Wenn ihn ihre außerordentliche Schönheit förmlich berauscht, so erkannte er jetzt auch, daß sie Geist besaß, mehr Geist als er von ihrer Jugend und einer Deutschen erwartet.

„Ich kann Ihren Landsleuten diesen Bierculus gar nicht verargen", sagte er mit verbindlichem Lächeln, „auch ich habe das Nationalgetränk der Deutschen schätzen gelernt."

„Ich habe immer gemeint, die Franzosen trinken nur Bier, weil es ihnen etwas Neues ist."

„Nein, wir wissen recht gut, daß die Deutschen ihre Kraft und Besonnenheit zum Theil ihrem Bier zu verdanken haben und wir können diese Gaben, die uns noch fehlen, ganz besonders gebrauchen."

„Nun, Herr Doctor, Sie haben doch vorhin eine außerordentliche Kraft bewiesen." Das junge Mädchen ließ ihre blauen Augen auf der fast zarten, schlanken Gestalt des Arztes ruhen.

„Vielleicht verdanke ich sie Ihrem deutschen Bier, dem ich schon als Student Geschmack abgewonnen."

Agathe mußte lächeln, sie blickte den Doctor etwas ungläubig an, sie war im Zweifel, ob er nicht nur seinen Scherz mit ihr treiben wolle.

Dieser setzte rasch hinzu: „Dann habe ich von Kindheit auf in wahrer Leidenschaft gymnastische Uebungen getrieben und so viel ich weiß, ist das in Deutschland noch verbreiteter und sie haben ein eigenthümliches Wort dafür." Es war ihm ein Genuß das Gespräch weiter auszuspinnen und wenn sich ihre Unterhaltung um noch trivialere Dinge gedreht hätte, ihm war es schon ein Glück, ihr in das schöne Antlitz zu sehen und sie reden zu hören. Noch nie hatte ihm seine Muttersprache in dem Munde einer Fremden einen solch' weichen melodischen Klang gehabt.

„Turnen", sagte Agathe rasch und Dr. Aubert wiederholte das deutsche Wort, machte dabei aber eine Anstrengung, als ob er seiner Zunge Gewalt anthun müsse.

„Klingt es Ihnen wirklich so fremd?" fragte sie verwundert, sie schien seine gute Absicht zu merken, daß er sie nur zu zerstreuen und zu erheitern suche. „Ich erinnere Sie, le tournoi, das Tournier, von dem ja Ihre Landsleute die Ehre der ersten Einführung für sich in Anspruch nehmen."

Dr. Aubert lächelte erstaunt, aber er hütete sich wohl, dem jungen Mädchen über ihre Gelehrsamkeit ein Compliment zu

Landesbibliothek Oldenburg

— Auf San Domingo ist am 17. October ein fürchterliche Revolte ausgebrochen. Mehrere republikanische Regimenter empörten sich gegen den Präsidenten Baez, weil derselbe einen General Buxeron, der einen Obersten getödtet hatte, zu retten suchte. Der Präsident verkündigte den Belagerungszustand, und dies gab das Signal zum Aufstand. Ein französischer Flüchtling, Granier d'Albain, hat sich an die Spitze der Aufrührerischen gestellt und nach einem zweitägigen entsetzlichen Blutbade die alte Regierung gestürzt.

*** **Elsfleth**, 17. Nov. Das am letzten Sonntage von der Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91 im Gemeiner'schen Hotel ausgeführte Concert — das erste von drei Abonnements-Concerten — war von ungefähr 140 Personen besucht und hatte sich allseitig eines lebhaften Beifalls zu erfreuen. Sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms wurden, trotz der fehlenden Leitung des erkrankten Capellmeisters Hrn. Hüttner, mit außerordentlicher Feinheit und Präcision vorgetragen und bekundeten, daß Jeder der Mitglieder sein Instrument sicher und gewandt zu handhaben versteht. Der Genuß des Abends wäre, namentlich für die Damen, die weitaus den größten Theil des Auditoriums bildeten, ein wesentlich höherer gewesen, wenn nicht, insbesondere gegen den Schluß hin, der Saal derartig mit Tabacksqualm gefüllt gewesen, daß förmliche Wolken sich auf den Häuptern der Anwesenden gelagert hatten, durch welche die sonst recht gute Erleuchtung nicht durchzudringen vermochte und die den Saal in ein Halbdunkel versetzten. Die Damen — und hin und wieder auch Herren — klagten über Beklommenheit, Augenschmerzen ꝛc., und in der That, wer ein Stammgast einer Bierhalle oder einer andern stets rauchgefüllten Wirthshausstube gewesen und so seine Lunge „abgehärtet hat", dem wurde das Athmen schwer. Gerne hätten gewiß Alle noch länger den schönen Klängen der Musik gelauscht, wäre der gerügte Uebelstand nicht vorhanden gewesen; jetzt aber sah ich eine ganze Reihe von Damen und Herren freudig aufathmen, als der letzte Ton erklungen war, um endlich doch mal wieder eines erfrischenden Luftzugs habhaft werden zu können. Ich gehöre nicht zu denen, die aus übertriebener Galanterie gegen die Damen sie vor jedem kleinen Ungemach oder rauhem Luftzuge bewahren möchten; aber ich finde es andererseits rücksichtslos gegen dieselben, wenn die Herren sich nicht für zwei Stunden des Rauchens enthalten können, um den Damen nicht, wie dies Sonntag geschehen, den Genuß des ganzen Abends zu zerstören. Möge man deßhalb annehmen, ich spräche als Anwalt der Damen, wenn ich die Herren bitte, bei den folgenden Concerten bis 9 Uhr Abends — oder doch mindestens während der ersten Abtheilung — ihre Cigarrenetui geschlossen zu halten; sie dürfen sich des lebhaftesten Dankes aus leuchtenden Augen versichert halten und mir sicher glauben, daß in dem Bewußtsein, den Damen ein Opfer gebracht zu haben, die erste Cigarre dann doppelt schön munden wird.

Nach dem Concerte folgte Ball und auch den Nichttanzenden schlug das Herz höher bei so wundersüßer Tanzmusik. Der Ball hielt deßhalb auch bis gegen 2 Uhr an und hätte sicher noch länger gedauert, wenn nicht das Hauptcontingent von Elsfleth's Tänzern durch den gleichzeitig im Lindenhofe stattgefundenen Turnerball überhaupt verhindert gewesen wäre, zu erscheinen.

— Köln. Auf der Ehrenstraße hat sich am 11. d. M. Abends wieder einmal eine Säbel-Affaire abgespielt, bei welcher jedoch der eine glückliche Umstand obwaltete, daß die Herren Söhne des Mars diesmal sich selbst gegenseitig die Köpfe blutig geschlagen haben. Es waren 4 Mann vom 16. Regiment, die in der genannten Straße, gegenüber der „Henne", wahrscheinlich in Folge von Eifersüchteleien, Streit bekamen und dann mit blanker Waffe auf einander losschlugen. Ein dort in der Nähe wohnender Kaufmann fand nach Beendigung der Prügelei auf dem Schlachtplatze einen verlorenen Säbel, der später von der Polizei abgeholt wurde.

— Die Journale von Arras (Frankreich) berichten, daß die Fischer an den Küsten des Pas-de-Calais in der Nacht vom 6. auf den 7. November ein unbewegliches Licht mitten im Meere sahen. Sie setzten sogleich die Küstenwache davon in Kenntniß, welche sich mit zwei Douaniers einschiffte, um die Barke zu recognosciren. Nachdem sie zwanzig Minuten gerudert hatten, kamen sie an das kleine Schiff, welches an seinem Vordertheile den Namen „Neptun" trug. Sie begaben sich ungesäumt an Bord, nachdem sie die Bemannung umsonst angerufen hatten. Aber da bot sich ihren Augen ein entsetzliches Schauspiel. Drei Matrosen lagen todt auf dem Verdeck. Einem davon war der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt, die beiden Anderen hatten Messerstiche in die Brust und in den Unterleib erhalten. In der Barke fand sich gar nichts mehr vor, kein Segelwerk, keine Netze, keine Boussole, nichts als das noch immer brennende Licht. Die Leichen wurden sammt der Schaluppe ans Ufer geschafft. Mann kennt weder die Heimath noch die Namen der Unglücklichen.

— Newyork, 25. October. In St. Louis, Mo., hatten die Gerichte einen interessanten Proceß, um das Vermögen eines Bettlers zu entscheiden. Domingo Cadamatari, ein Sohn des sonnigen Italiens, hat seine Kinder in der edlen Kunst des Schnorrens herangebildet und seine Tochter Mary hat es in dieser Kunst sehr weit gebracht. Sie erwarb 12,000 Doll., welche sie bei dem Schatzmeister der Universität deponirte. Cadamatari beanspruchte nun diese Summe als den Ertrag eines legitimen Geschäfts, auf welchen er als Vater der genannten Dame Anspruch hat, weil selbe diese Summe während ihrer Minderjährigkeit erworben. Der Ehemann der nunmehr verheiratheten Mary beanspruchte es als Eigenthum seiner Gemahlin, und das Gericht hatte nun zu entscheiden, wer der glückliche Besitzer des Restes dieser 12,000 Dollars werden soll. Das Gericht entschied zu Gunsten der Tochter, indem es von dem Grundsatz ausging, daß zusammengebetteltes Geld ebenfalls ein rechtmäßiges Eigenthum bilde. Diese Entscheidung schließt auch den Rechtsgrundsatz in sich, daß der, welcher etwas erbettelt, es selbst behalten darf und es nicht an einen Auftraggeber abzuliefern braucht.

— Newyork, 15. November. 57 weitere Gefangene vom „Virginius" sind am 10. Nov. in Santiago erschossen worden. Im Innern fand eine vierstündige Schlacht zwischen den Spaniern

---

machen und er entgegnete sehr verbindlich: „Wir haben den Deutschen so viel Großes und Außerordentliches zu danken, daß sie uns diesen kleinen Triumph wohl gönnen können."

„Vielleicht haben die Franzosen nur aus Bescheidenheit die Deutschen das Pulver und die Buchdruckerkunst erfinden lassen und sich begnügt, mit geringfügigen Sachen die Menschheit zu beglücken." Obwohl sich der junge Mann nicht im Mindesten verletzt zeigte, fühlte sie doch, daß sie in ihrem Scherz zu weit gegangen war und sie setzte rasch hinzu: „Nun auf die erste Erfindung dürfen wir nicht allzu sehr pochen, sie hat über die ganze Welt schon namenloses Elend gebracht und noch immer ist des Kriegslärms kein Ende."

Wären diese Worte nicht von den Lippen eines jungen schönen Mädchens gekommen, hätte sie ein deutscher Mann ausgesprochen, Dr. Aubert würde darauf eine sehr scharfe Antwort gegeben haben. Er war insgeheim mit der ganzen Feuergluth der Jugend republikanischen Ideen zugethan, deshalb haßte er alle Despoten und vor Allen den großen deutschen Staatsmann, der nach seiner Ansicht durch seine glänzende, siegreiche Politik Frankreich am Tiefsten gedemüthigt. Der Kaiser hatte sich im Jahre 1866 von dem ihm weit überlegenen Mann dupiren lassen und seitdem fortwährend durch seine schwächliche Haltung Frankreich entehrt. Er mußte davon gejagt werden — das war des jungen Republikaners sehnsüchtigster Gedanke — aber wie dies ausführen?! und bei dem leisesten Symptom einer Bewegung sah sein ungeduldiger Geist schon das Ende der Tyrannenherrschaft. Die Deutschen allein hatten ja in den letzten Jahren von dem von ihnen erfundenen Pulver den unliebsamsten Gebrauch gemacht — doch er durfte dies nicht sagen; seine französische Höflichkeit würde es ihm nicht einmal erlaubt haben, irgend einer andern Dame gegenüber diese Meinung auszusprechen und er begnügte sich deshalb mit einem vieldeutigen Achselzucken.

Agathe sah, daß ihr Vater noch immer ruhig weiter schlief und ihre Gedanken nahmen eine andere Richtung. „Sie glauben also wirklich, daß bei Papa jede Gefahr vorüber? O, wie danke ich Ihnen!"

„Gewiß, seien Sie außer Sorge", betheuerte Doctor Aubert.

„Und nicht wahr, Sie haben die Güte, recht bald wiederzukommen und nach meinem armen Papa zu sehen?" und wie sie ihm jetzt nochmals mit großer Innigkeit dankte, streckte sie ihm die Hand entgegen und in ihren blauen Augen lag ein seltsamer Glanz

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

und Aufständischen statt; letztere wurden vollständig geschlagen und verloren 100 Mann, die Spanier 54.

Guste ut Flottbeck.

Guste ut Flottbeck, ja dat lat ick gell'n,
De kann Di snacken, de kann Die vertelln;
Uemmer wat Nees un ümmer in Draff,
Mi bang't, se brickt sick dat Mulwark mal af.
Uemmer kandidel un hübsch is de Deern,
Männig Een har se as Leewste woll geern,
Köm mit en Andrag, kum har se dat hört,
Har se ok gliek all dat „Bodderbrot" smeert,
Güngn he in Gooden nich, kunn se ok schell'n; —
Guste ut Flottbeck, ja de lat ick gell'n.

Guste ut Flottbeck, ja dat rop ick lut,
Guste ut Flottbeck, de is nu min Brut!
So tickt so hartlich mi an un so leef,
Seegt ok woll: Heintje, Din Hacken sünd scheef!
Treckt mi den Slips un den Kragen torecht,
Denn gaht to Danz wi, ick segg Di, nich slecht;
„Jung, wat sweetst Du! min Snutje, min Popp!"
Dormit wischt se den Sweet mi von Kopp.
Un sütt so fründlich, so eenzig denn ut,
Guste ut Flottbeck, ja dat is min Brut!
Guste ut Flottbeck, de blifft ok min Brut!
Denn ick geew ja för er ok düchtig wat ut,
Söß, söben Rundstück mit Kalwsbrad'n un Kees,
De so wegtosetten is ehr gar nix Nees.
Na von de Punschbool will'ck gar nich mal snack'n,
Un wie sick anfarwt so fürig ehr Back'n.
Kamt wi denn Nachts dör de Straat'n geschaat'n,
Is meistendeels ok de Hunsdöhr all slaatn,
Krüppt se tom Finster rin, glieks resolut!
Na wie gefallt Jo de Guste, min Brut?

Conservirung des Riemen- und Lederzeugs.

Um das Riemen- und Lederzeug gegen die zerstörende Wirkung der Amoniakdämpfe in den Ställen zu bewahren schlägt Corna in der G. Zeitung zum Einschmieren des Lederzeugs den = Gummithran von A. Schlüter in Halle a. S. = vor, wodurch dasselbe stets in guten und geschmeidigen Zustande erhalten wird. Daraus würde auch folgen, daß das Riemen- und Lederzeug eine längere Dauer erhält, ein Umstand, welcher bei den hohen Lederpreisen und Arbeitslöhnen nicht unbedeutend für die Kasse des Landwirths ist.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 19.	Nov.	1 Uhr	55	Min.
Donnerstag	„ 20.	„	2 „	35	„
Freitag	„ 21.	„	3 „	15	„
Sonnabend	„ 22.	„	3 „	55	„

Immobilverkauf.

Elsfleth. Die zur Concursmasse betreffend den Nachlaß des weil. Gastwirths E. D. Hennings hies. gehörige, an der Steinstraße belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Garten, groß 24 Are 30 Meter, kömmt zufolge Erfrühung des Verkaufstermins nunmehr schon am

25. Novbr. cr., Mitt. 12 Uhr,

im Locale des Großherzogl. Obergerichts zu Oldenburg zum Verkaufsaufsatze, worauf ich Kaufliebhaber hierdurch aufmerksam mache.

Bodenkamp, cur. m.

Neuenfelde. Die auf Mittwoch, den 19. d. M angesetzte Hebung der Gemeindeumlage im Lindenhofe zu Oberrege fällt vorläufig aus.

Namien, Rechnungsführer.

Lagerbier in Flaschen, empfiehlt
J. F. Steinbömer.

Alle Kranken

finden in dem Buche „Naturheilmethode" (15. Auflage) **Hülfe, Linderung und Rath** für veraltete Krankheiten des menschlichen Körpers und wird an **jeden Hilfesuchenden** frei und ohne Kosten versandt.
William Becker, Braunschweig.
Tausende Leidende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit und Wohlbefinden.

Concordia - Bierhalle.

Marinirte Neunaugen
und
geräucherte Aale, in allen Sorten, sind vorräthig.
H. Höpker.

Niederlage sehr feiner Liqueure: Crême de fleur d'orange, Crême de Rose, Crême de Vanille, Crême de Menth, Anisette de Bordeaux, Maresquino, Goldwasser, Scheidemünze. Ferner empfehle Engl. Porter und Ale von Bass & Co. in Gateshead u. London in ½ Flaschen.
J. F. Steinbömer.

E. Schlotte,

Bremen,
Obernstrasse Nr. 41.

Lager deutscher, englischer und französischer Seifen, Parfümerien und Toilette-Artikel.

Feine Leder- und Galanterie-Waaren: Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge; Damentaschen mit und ohne Einrichtung; Schreibmappen; Visites, Necessaires, Notizbücher; Photographie-Album in grösster Auswahl, auch mit Musikstücken und Wandelbildern. Photographien der Feldherren, Schlachten etc. Ansichten von Bremen etc.

Schmucksachen: Ketten, Medaillons, Manchettenknöpfe, Broschen, Ohrgehänge, Kreuze, Armbänder, Diademe, Spangen, Nadeln, Einsteck-Kämme etc. in ächtem Yet, Schildpatt, Bernstein, Elfenbein, Bergkrystall, Stahl etc., vergoldet, oxidirt, eingelegt etc.
Fächer in den neuesten Mustern und in grösster Auswahl, von Elfenbein, Schildpatt, Veilchenholz, Seide etc., einfach, verziert und mit Malerei.
Reise-Necessaires, mit und ohne Einrichtung. Bürsten und Kämme. Bade- und Toilette-Schwämme, Seifendosen, Schwammbeutel, Badehauben, Rasirpinsel, Glasdosen für Zahn- und Nagelbürsten, Holzdosen mit Glasflacons etc.
Stahl-Haarbürsten frottiren sanft und angenehm die Kopfhaut, reinigen dieselbe von Schimm und jeglicher Abschuppung und verhüten dadurch das Ergrauen und Ausfallen des Haares. Preis 1 ℛ 10 gr, 1 ℛ 20 gr und 2 ℛ per Stück.
Hautbürsten in Form von Handschuhen und Rückenbändern dienen zum Frottiren der Haut und dadurch zur Erhaltung der Gesundheit; sie leisten ausgezeichnete Dienste gegen kalte Füsse, Steifheit der Muskeln, rheumatische Schmerzen, Hexenschuss etc.
Aecht Kölnisches Wasser (Eau de Colegne) von Johann Maria Farina in Cöln, gegenüber dem Jülichs-Platz; — von Marie Clementine Martin, Klosterfrau, gegenüber dem Dom; — von Johann Anton Farina, zur Stadt Mailand. — Aechten Melissengeist.
Depôt von Rowland & Sons' Macasser-Oel, Kalydor und Odonto — Depôt sämmtlicher Artikel der Société Hygiénique in Paris — Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp in Wien.
Nuß-Schaalen-Extract zum Braun- und Schwarzfärben der Haare.
Eau de Lyse de Lohse. — Lilionese. — Poudre de Riz. — Odontine. — Mundwasser. — Zahnpulver etc.
Eleganteste **Neuheiten** und **Specialitäten,** besonders zu Geschenken geeignet.

Offene Lehrlingsstelle.

Nächsten Ostern wird in meinem Colonialwaarengeschäft eine Lehrlingsstelle vacant. Reflectanten belieben sich baldigst zu melden.
Begesack. **F. Beusmann.**

Vermißt.

Sonntag Abend im Gemeiner'schen Gasthause eine lederne Cigarrentasche mit Porträt. Um Rückgabe bei Herrn Gerh. Plate wird gebeten.

Zu miethen gesucht.

Elsfleth. Zum nächsten Mai 1 Stube mit Kammer, Küche und womöglich etwas Gartenland, im Preise von etwa 40 Thlr. Baldige Anmeldungen erbittet
In Auftr.: **Bodenkamp.**

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Elsfleth, 17. Nov. von
Drei Gebrüder, Sandersfeld Burntisland
Amsterdam, 11. Nov. nach
Alida, Siebje Cardiff
Rio de Janeiro, 12. Oct. nach
Max, Ottmann Pernambuco
B. Ayres, 3. Octbr. nach
Betty, Wurthmann Valparaiso
Barbadoes, 27. Octbr. von
Felix, Wurthmann Liverpool

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg